

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2006)
Heft: 3

Rubrik: Wir sind für Sie da

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind für Sie da

Reinigungsdienst von Pro Senectute Kanton Zürich

Einsatz im neuen Gewand

Legen Sie Wert auf eine saubere, wohnliche Atmosphäre? Ist es für Sie aber zu anstrengend, alle Haushaltarbeiten selber zu machen? Der Reinigungsdienst von Pro Senectute Kanton Zürich entlastet Sie gern von schweren Arbeiten.

(kjo) Die Equipen übernehmen vielfältige Putzaufgaben, sei es die Grundreinigung ganzer Wohnungen oder auch nur das Reinigen einzelner Bereiche. Sie reinigen Fenster und Lamellenstoren, saugen und extrahieren Teppiche, pflegen Bodenbeläge aller Art, waschen Vorhänge und hängen sie wieder auf, reinigen Küchen und Badezimmer oder entrümpeln Keller, Estrich und Garage.

Bei der Reinigung stehen zwei Mitarbeitende in einer so genannten Reinigungssequipe im Einsatz. Sie bringen Profi-Reinigungsmittel sowie die entsprechenden Geräte und Maschinen für ihre Aufgaben mit. Alle Reinigungsaufträge werden nach gemeinsamer Vereinbarung ausgeführt.

Der Reinigungsdienst wird im ganzen Kanton angeboten, wir beraten Sie gern!

Dienstleistungszentrum der Stadt Zürich,
Reinigungsdienst, Telefon 058 451 50 04

Im Auftrag von Pro Senectute unterwegs: Mitarbeiter des Reinigungsdienstes am Werk. Foto: kjo

Mahlzeitendienst in der Stadt Zürich

Gut gekühlt im neuen Fahrzeug

In der heissen Sommerzeit kann es beweisen, was es drauf hat: das neue Fahrzeug des Mahlzeitendienstes von Pro Senectute Kanton Zürich. Die integrierte Kühlung stellt sicher, dass die Menüs ohne Unterbrechung gekühlt aufbewahrt und ausgeliefert werden.

(kjo) Das Ziel des Mahlzeitendienstes ist es, ältere und kranke Menschen bei der täglichen Menüplanung und dem Kochen zu entlasten. Die Menüs sind ernährungsphysiologisch ausgewogen und speziell für ältere Menschen zusammengestellt. Mit kleinem Aufwand bringen sie kulinarischen Genuss und neue Kraft – und das direkt ins Haus geliefert von den Mitarbeitenden von Pro Senectute Kanton Zürich.

Im Angebot sind täglich verschiedene Menüs mit Fleisch, aber auch fleischlose Gerichte, Diabetikermenüs, kleine und feine Spezialitäten – alle Menüs auf Wunsch in Begleitung von Suppe oder Orangensaft. Die Essen sind einige Tage im Kühlschrank haltbar und müssen vor dem Genuss nur noch kurz erwärmt werden.

Der Mahlzeitendienst wird in der ganzen Stadt Zürich angeboten, wir beraten Sie gern!

Dienstleistungszentrum der Stadt Zürich,
Mahlzeitendienst, Telefon 058 451 50 03



Pro Senectute Kanton Zürich liefert Mahlzeiten auch in weiteren Gemeinden: in der Stadt Winterthur, in Wädenswil, in Pfäffikon und organisiert von verschiedenen Ortsvertretungen.

Nicht nur bei Regen, sondern auch für Sommerhitze geeignet: Das neue Fahrzeug des Mahlzeitendienstes bleibt immer kühl.

Foto: kjo

Ein Altersleitbild wird lebendig

Die Gemeinde Wald ZH hat schon vor einiger Zeit in ihrem Altersleitbild festgehalten, dass man Massnahmen der Prävention, insbesondere der Suchtprävention, auch für das Alter anbieten sollte. Professor Ambros Uchtenhagen, Stiftungsratspräsident des Institutes für Sucht- und Gesundheitsforschung der Universität Zürich, informierte in einer öffentlichen Veranstaltung im Mai 2006 über Ursachen, Formen und Folgen von Suchtmittelmissbrauch.

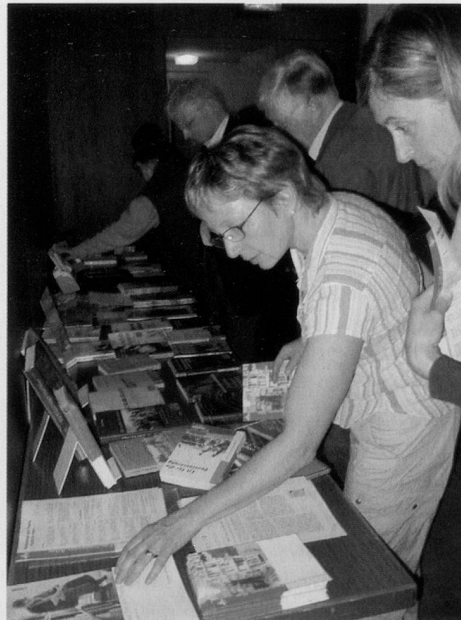
Christiane von Kloeden*

Vertreterinnen der reformierten Kirche, der Spitex, der stationären Einrichtungen Wald, der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland und der Pro Senectute Kanton Zürich trafen sich im November 2005 auf Einladung von Alt-Gemeinderat Ernst Kocher, um Schritte zur Suchtprävention in Angriff zu nehmen. Unter der Regie von Franz Naef, Leiter der Sozialbehörde und der Informationsstelle für Senioren Wald, wurde das Thema aufgegriffen, indem Lilian Straub ihre prämierte Projektidee «altissimo» vorstellte. Dieses Projekt ruft Interessierte aus der Gemeinde dazu auf, sich in Form einer Zukunftswerkstatt mit dem Thema Sucht und Prävention auseinander zu setzen. Dabei stellte die Arbeitsgruppe fest, dass es zunächst eine Sensibilisierung zum Thema in der Bevölkerung brauchen würde.

Alter schützt vor Risiken nicht

Jugendliche mit übermässigem Alkohol- oder Cannabiskonsum liefern der Presse fast wöchentlich Schlagzeilen. Dabei geht gerne vergessen, dass auch im Alter der Missbrauch von Medikamenten und anderen Suchtmitteln die Lebensqualität und Selbstbestimmung stark einschränken. Nicht nur, dass es zu Unfällen mit schwer wiegenden Folgen oder gesundheitlichen Langzeitschädigungen kommen kann. Häufig gehen damit auch zunehmende Isolation und gesellschaftliche Ausgrenzung einher, führen in einen Teufelskreis, der meist im Stillen und Verborgenen stattfindet.

Professor Ambros Uchtenhagen, ehemaliger Leiter und jetziger Stiftungsratspräsident des Institutes für Sucht- und Gesundheitsforschung der Universität Zürich, informierte in einer öffentlichen Veranstaltung im Mai 2006 in Wald Interessierte über Ursachen, Formen und Folgen von Suchtmittelmissbrauch.



An der öffentlichen Veranstaltung zum Thema Suchtprävention im Alter in Wald wurde viel Information geboten – sowohl solche mit hohem Praxisbezug als auch theoretische Hintergründe wie hier am Büchertisch.

Das Lebensumfeld ist wichtig

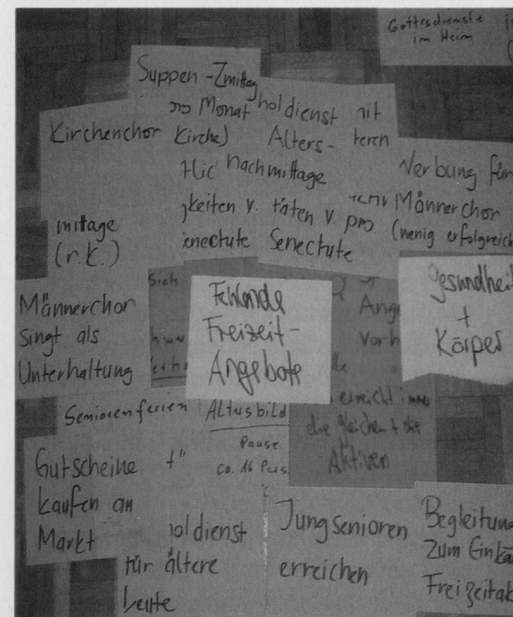
So verändert sich das Konsumverhalten nach dem 50. Altersjahr. Ein steiler Anstieg an Tranquilizern, Schlaf- und Schmerzmitteln ist zu beobachten. Zwei Drittel aller Psychopharmaka werden Personen über 60 verschrieben. 1,5 Prozent der Personen ab 65 Jahren erkranken an Alkoholabhängigkeit. Unverarbeitete Verlusterlebnisse, insbesondere Gesundheits-, Beziehungs- oder Sinnverluste werden als Hauptgefährdungsfaktoren genannt.

In der Publikumsrunde wurde deutlich, wie wichtig Aktivierungs- und Unterstützungsangebote vor allem für soziale Kontakte im nahen Lebensumfeld sind. Aber auch der Zugang zu sachkundiger Beratung und Information für Betroffene und Weiterbildung für Pflegende seien wichtig.

Eine geglückte Staffelübergabe

In Juni lud der neue Gemeinderat Albert Hess zum Workshop: 15 Walder Schlüsselpersonen beschrieben in einer Bedarfserhebung die aktuelle Situation aus den verschiedensten Blickwinkeln ihrer Tätigkeit. Ein bunter Teppich unterschiedlichster Angebote wurde schon mit dem Fokus: Was hilft mir in meinem (Berufs-)Alltag, um mit der Suchthematik besser umgehen zu können engagiert andiskutiert. In einem zweiten Treffen im September wird konkreter bewertet, welche Massnahmen und Bezugssysteme mehr Unterstützung benötigen und evt. neu aufgegleist werden sollten – eine geglückte Staffelübergabe nach dem Gemeinderatswechsel.

* Christiane von Kloeden leitet bei Pro Senectute Kanton Zürich das Dienstleistungszentrum Oberland in Wetzikon.



Beim ersten Workshop im Juni ging es für die Teilnehmer/innen vor allem darum, aufgrund ihres beruflichen Alltags die aktuellen Bedürfnisse zu definieren.

Bildungsreform und Soziale Arbeit im Bereich Gerontologie

Weiterbildung in professionellen Händen: Die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich und Pro Senectute Kanton Zürich kooperieren. Mit dem Angebot, das auf die zentrale Funktion der Sozialen Arbeit im Bereich Gerontologie Bezug nimmt, wird eine Lücke geschlossen.

Silvia Wyss*

40 europäische Staaten, darunter auch die Schweiz, haben sich dazu verpflichtet, bis 2010 die Ziele der sog. Bologna-Deklaration umzusetzen. Sie alle stellen derzeit die Studiengänge im tertiären Hochschulbereich (Universitäten, Fachhochschulen) auf das angelsächsische zweistufige Bachelor/Master-Modell um, das sich weltweit zum Standard entwickelt. Folgende Ziele werden angestrebt:

- Harmonisierung der Bildungsangebote
- Ermöglichen der Mobilität der Studierenden und Dozierenden
- Förderung der europaweiten Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen.

An der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ) hat die Bachelor-Ausbildung im April 2005 begonnen. Ab 2008 soll das weiterführende Master-Studium angeboten werden können. Dieses eröffnet den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit, auch in der Sozialen Arbeit eine akademische Laufbahn einzuschlagen.

Die Bologna-Reform wirkt sich auch auf die Weiterbildungslandschaft aus – Flexibilität ist gefragt. Die bisher fixen Nachdiplomstudien werden modularisiert. Die einzelnen Module (Nachdiplomkurse) können entweder einzeln besucht werden oder unter bestimmten Kriterien kombiniert zu einem Nachdiplom führen. Um für Studierende, aber auch für die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen attraktiv zu sein, müssen sich die verschiedenen Hochschulen auf dem Markt positionieren, sei es mit speziellen Themen und/oder Methoden.

Fragen rund ums Altern und ums Alter

Die Bachelor-Ausbildung in Zürich verfolgt einen generalistischen Ansatz, das heisst Absolvent/innen sollten in der Lage sein, in allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit tätig zu sein. Es erfolgt keine Spezialisierung in Sozialpädagogik, Sozialarbeit oder Soziokultureller Animation.

Neben Pflichtmodulen gibt es ein breites Angebot an Wahlmöglichkeiten, so dass die Studierenden sich auch spezialisieren können. Alter(n)sfragen werden in verschiedenen Fächern aufgenommen, zum Beispiel Entwicklungspsychologie, Soziologie, Soziale Sicherung, Gesundheit/Krankheit, Sexualität. Zusätzlich wird ein Wahlseminar zu «Rolle und Funktion der Sozialen Arbeit im Bereich Altersarbeit» angeboten.

Alter(n)sfragen sind im Bereich Forschung eines der Schwerpunktthemen. HSSAZ-Mitarbeiter/innen befassen sich in Zusammenarbeit mit externen Fachleuten mit ausgewählten Themen:

- Soziale Unterschiede in der Belastung pflegender Angehöriger
- Unterstützungsbedarf älterer Migrant/innen – die Sicht der Betroffenen
- Der Beitrag von Angehörigen an die psychogeriatrische Grundversorgung von dementierenden Patient/innen
- Therapeutische Gärten für Alterszentren

Eine Lücke wird geschlossen

Professionelle der Sozialen Arbeit, die sich auf Alter(n)sfragen spezialisieren wollten, mussten sich bisher auf eigene Faust am Arbeitsplatz oder mit unterschiedlichen Kurzangeboten verschiedener Anbieter weiterbilden. Ein Angebot, das auf die zentrale Funktion der Sozialen Arbeit im Bereich Gerontologie Bezug nimmt, fehlte. Immer wieder wurde dieser Missstand moniert.

Eine HSSAZ-interne Arbeitsgruppe machte schliesslich einen Vorschlag für ein

Für Raschentschlossene sind noch einige wenige Plätze frei.
Auskunft und Unterlagen:
Silvia Wyss, Telefon 043 446 88 26
E-Mail swyss@hssaz.ch

Weiterbildungsangebot und holte im Herbst 2005 anlässlich eines Hearings erste fachliche Rückmeldungen von Praktiker/innen aus der Altersarbeit ein, welche in das Konzept integriert wurden.

Folgende Inhalte sind vorgesehen:

- Gerontologisches Grundlagenwissen
- Methoden der sozialarbeiterischen Praxis, die in der Arbeit mit Einzelnen, Familien, Gruppen und Gemeinwesen sowie in der Kooperation mit anderen Fachleuten angewendet werden können
- Optimierung von bestehenden beziehungsweise Entwickeln von neuen Dienstleistungen.

Ziel ist, dass Professionelle der Sozialen Arbeit in der Lage sind, Beratungs-, Unterstützungs- und Begleitungsprozesse mit älteren und alten Menschen und deren Angehörigen wertschätzend und partizipativ zu gestalten, und dass sie sich als Fachleute im Bereich Gerontologie positionieren können.

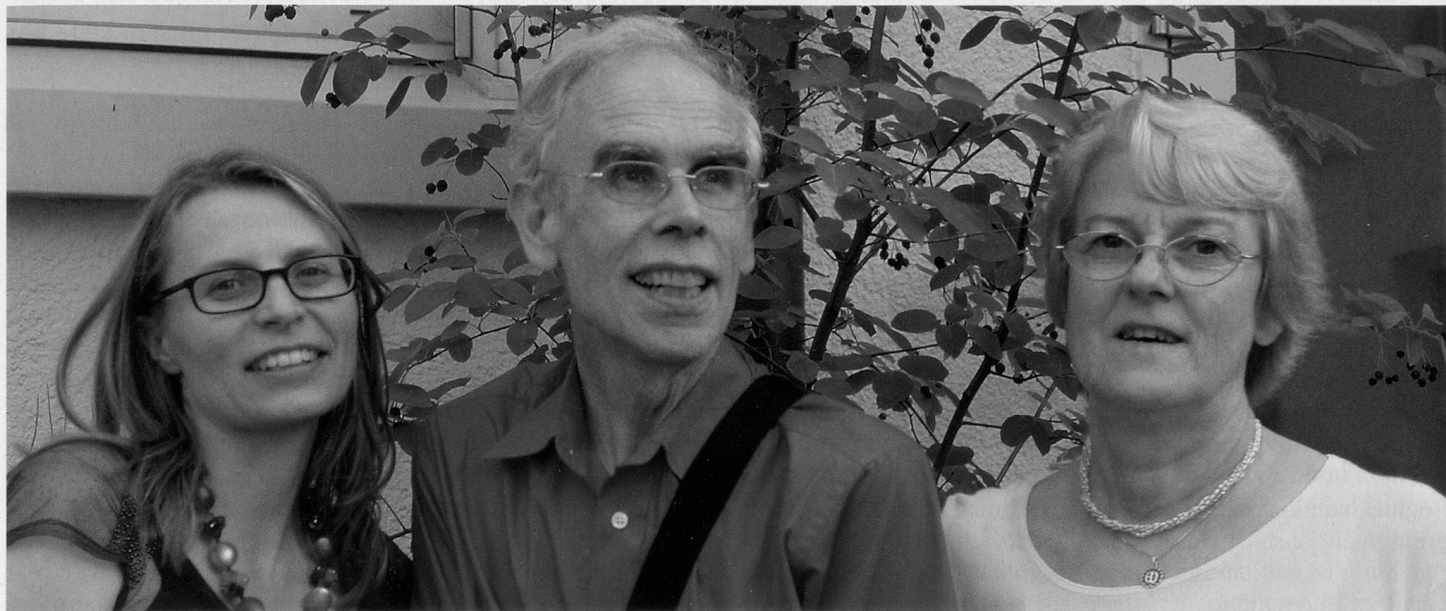
Von Anfang an wurde die Zusammenarbeit mit der Pro Senectute Kanton Zürich gesucht. In verschiedener Hinsicht ist die Kooperation ein Glücksfall: Mitarbeitende des Kompetenzzentrums Soziales steuerten nicht nur kritisch-konstruktive Inputs zur Entwicklung des Angebotes bei, sondern wirken auch als fachlich kompetente und praxisnahe Dozierende mit.

Im Oktober 2006 startet der erste Durchgang des Nachdiplomkurses «Soziale Gerontologie». Dieser kann einzeln besucht werden oder in Kombination mit anderen Modulen zu einem Master in Advanced Studies in Social Management oder in Sociocultural Work ausgebaut werden – ein für die weitere Professionalisierung der Sozialen Arbeit im Bereich Gerontologie attraktives Angebot.

* Silvia Wyss ist Leiterin des Nachdiplomkurses «Soziale Gerontologie».

Sozialkontakt im Zentrum

Der Besuchsdienst vermittelt soziale Kontakte zwischen Menschen. Besucher/innen und Besuchte erzählen.



Freiwillige im Besuchsdienst der Pro Senectute Kanton Zürich leisten einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag.
Im Bild: Sandra Hauser, Herbert Walser und Franca Oss.

Foto: ylb

Yvonne Lieberherr

Trudy Mayer begrüsst mich in ihrer Wohnung am Rande von Zürich. Sie ist bereit; Wasser und Gläser stehen auf dem Tisch. «Der Besuchsdienst», lässt sie mich wissen, «war mir ein Retter in der Not.» Sie hatte Pech gehabt, war im Schlafzimmer gestürzt und hatte sich den Kopf angestossen. «Das und andere Umstände haben mich in eine Art Loch geworfen. Ich war einen Sommer lang ziemlich am Boden.» Trudy Mayer war es gewohnt, viele Menschen um sich zu haben. Ihre eingeschränkte Mobilität und der Tod von älteren Familienmitgliedern liessen ihre Kontakte schwinden. Nach ihrem Sturz sei ihr das so richtig klar geworden. Und auch, dass sie Hilfe brauchte. «Ich weiss auch nicht genau, wieso ich so lange gewartet habe... Aber ich musste etwas unternehmen. Ich habe mich also bei Frau Krebs, der Leiterin des Besuchsdienstes im Dienstleistungszentrum Stadt Zürich, gemeldet.»

Freiwillige schenken Einblicke

Ein paar Tage später finde ich mich mit drei Freiwilligen vom Besuchsdienst und Ursula Krebs in einem hellen Büro ein.

Ich treffe auf ein buntes Bild von vielen Anekdoten und Geschichten. Etwa, wie Sandra Hauser eine Frau besucht, die sich ursprünglich als Besucherin gemeldet hatte. Ein Spitalaufenthalt kam dazwischen. Zwar wieder aus dem Spital heraus, aber nunmehr teilweise eingeschränkt, merkte sie, dass sie nun selbst gerne besucht würde.

Der Besuchsdienst hat das erklärte Anliegen, soziale Kontakte zwischen Menschen zu ermöglichen. Auf der einen Seite stehen die Besuchten. Diese wünschen den Kontakt, weil sie körperlich eingeschränkt sind, weil ihnen Freunde weggestorben sind oder weil sie sich in einer schwierigen Lebensphase befinden. Auf der anderen Seite stehen die Besucher/innen.

Welche Rolle spielen denn Besucher/innen und Besuchte füreinander?

Herbert Walser: «Es scheint mir wichtig, hervorzuheben, dass das Ganze ja ein «echter Dialog» ist. Auch der Freiwillige braucht etwas. Er hat etwas erlebt in seiner Privatsphäre, das ihm sagt, «ich brauche diesen Kontakt jetzt, der sich hier bietet». So ist auch der Freiwillige sehr dankbar,

dass er diese Möglichkeit überhaupt bekommt.»

Franca Oss: «Ja, das sehe ich auch so. Mir machten der Tod meines Bruders und meine späte Arbeitslosigkeit zu schaffen. Ich fühlte mich noch zu jung, um nichts mehr zu tun! Ich bin sehr froh darum, so unter die Leute zu kommen.»

Für Rückhalt ist gesorgt

Umfassend den grossen Rückhalt, den die Freiwilligen bei Ursula Krebs erfahren (etwa mittels Einführungsgesprächen und -kursen, individueller Betreuung, Erfahrungsaustausch), darzustellen, würde den Rahmen dieses Artikels bei Weitem sprengen. Zu sagen bleibt, mit den Worten von Ursula Krebs, «dass besuchen eine anspruchsvolle Aufgabe ist». Es ist oft eine gehörige Portion Feingefühl nötig, um die Kontakte zu dem zu machen, was sie hier ganz offensichtlich sind: ein äusserst wertvoller gesellschaftlicher Beitrag. Für – um es zu wiederholen – beide Seiten.

Möchten Sie sich im Besuchsdienst engagieren oder besucht werden (Stadt Zürich)? Dann rufen Sie uns an, Telefon 058 451 50 00.

Fachtag Demenz für Sozialarbeitende

«Machen Sie sich ein Bild»

Für die Sozialberatung ist das Thema Demenz eines unter vielen, das Kompetenz und professionelles Handeln erfordert. An einem Ausbildungstag der Fachstelle für Demenzfragen für die Sozialarbeitenden von Pro Senectute Aargau und Zürich wurden verschiedene Facetten des Themas umkreist.

Beatrice Obrist*

«Um nachfühlen zu können, was eine starke Vergesslichkeit bei den betroffenen Menschen auslösen kann, stellen Sie sich vor, dass Sie auf einer Brücke stehen und nicht mehr wissen, wie, warum und woher Sie dahin gekommen sind. Sie wissen aber auch nicht mehr, wohin Sie gehen sollen und was Sie erwartet. Schliessen Sie die Augen und stellen Sie sich diese Situation möglichst real vor. Notieren Sie nachher, welche Gefühle Sie dabei empfunden haben. Schreiben Sie auf, was Sie in einer solchen Situation tun würden.»

Regula Schmid, Leiterin der Memory Klinik Entlisberg in Zürich bringt mehrjährige Erfahrung mit in der Schulung von Angehörigen von Menschen mit Demenz und von Professionellen, die mit Betroffenen und/oder Angehörigen zu tun haben. Von ihrer Fachkompetenz konnten die Teilnehmenden im ersten Teil der Veranstaltung profitieren.

Demenz verstehen

Regula Schmid forderte die Teilnehmenden mit verschiedenen Aufgaben dazu auf, sich in die mutmassliche Lebensrealität von Betroffenen zu versetzen. Denn: das Erkennen und Verstehen der Veränderungen bei Demenz soll das Einfühlungsvermögen stärken und so das Spektrum von Handlungsmöglichkeiten optimieren. An diesem Punkt können Angehörige in ihrer schwierigen Situation unterstützt werden.

Eine Demenzkrankheit hat Einfluss auf die geistigen Fähigkeiten und führt Veränderungen herbei, die direkt auf Hirnfunktionsstörungen zurückzuführen sind, wie Gedächtnisstörungen, Einbusen der sprachlichen Fähigkeiten, Störungen des Erkennens, Beeinträchtigung des Raumsinns oder Verminderung der Denkfähigkeit und des Bewusstseins.

Regula Schmid ist es gelungen, mit eindrücklichen und praxisorientierten Beispielen zu vermitteln, wie die geistigen Fähigkeiten – und ihr Verlust – Gefühle und Logik prägen und so indirekt entsprechende Verhaltensweisen auslösen, und wie man diesen begegnen kann.

Zwischen Gesundheit und Krankheit liegt ein grosses Spektrum

Ein geeignetes Modell, um zu verstehen, wie Menschen mit herausfordernden Lebensumständen umgehen, stellt das von Regula Schmid erläuterte Konzept der Salutogenese des verstorbenen israelisch-amerikanischen Medizinsoziologen Aaron Antonovsky dar. Ihn interessierte die Beobachtung, dass gewisse Menschen auch unter schwierigsten Lebensbedingungen gesund blei-

ben. Er fragte sich, welches die Faktoren sein könnten, die die Gesundheit schützen und erhalten. Antonovsky postulierte, dass Menschen nie einfach nur gesund oder nur krank sind, sondern sich auf einem Kontinuum zwischen den beiden Polen körperlichen und seelischen Wohlbefindens beziehungsweise Missempfinden bewegen. Wichtig für die Nutzung vorhandener Ressourcen ist das so genannte «Kohärenzgefühl», das zum Ausdruck bringt, ob und wie weit ein Mensch dem Leben zuversichtlich gegenüber stehen kann und Vertrauen in die Zukunft hat. Dazu gehört das Gefühl von Verstehbarkeit (Menschen verstehen, was passiert), das Gefühl der Handhabbarkeit (man kennt den Handlungsspielraum, den man hat, die Handlungsmöglichkeiten), das Gefühl von Sinnhaftigkeit beziehungsweise Bedeutsamkeit (das heisst, dass man dem Geschehen einen Sinn zuordnen kann). Das Wissen um diese Faktoren kann es den Beratenden erleichtern, adäquate Unterstützung anzubieten.

Vom Praxisaustausch lernen

Für den zweiten Teil des Fachtages waren die Sozialarbeitenden dazu aufgerufen, Beispiele aus der Beratungspraxis mitzubringen, die in Rollenspielen bearbeitet wurden. Mitvorbereitet und fachkundig begleitet wurde der Nachmittag von der Gerontologin Ursula Hanhart, Memory Klinik Entlisberg in Zürich. Ursula Hanhart brachte durch ihre jahrelange Erfahrung in Angehörigenarbeit und dem Leiten von Gesprächsgruppen viel Wissen um die Anliegen und Nöte der Betreuenden mit.

Der Wissenstransfer von den «alten Füchsen» der Sozialberatung zu den Personen, die neu im Team sind, stellte eine wichtige Ressource dar. So kommentierte eine Sozialarbeiterin: «Ich bin neu in der Altersarbeit tätig, und dieser Fachtag hat mir viel gebracht. Vor allem der Austausch mit einer Kollegin, die schon jahrelange Arbeitserfahrung hat, erlebte ich als sehr fruchtbar. Sie spielte die Sozialarbeiterin und wir konnten von ihr ein wenig das Handwerkszeug lernen.»

* Beatrice Obrist leitet die gemeinsame Fachstelle für Demenzfragen von Pro Senectute Kanton Zürich und Kanton Aargau, welche in erster Linie Sozialarbeiterinnen und andere interne Fachmitarbeitende von Pro Senectute unterstützt.

Herzlich willkommen bei Pro Senectute Kanton Zürich

So werden Sie seit kurzem begrüsst, wenn Sie die Internetseite der Pro Senectute Kanton Zürich aufrufen. Seit Anfang August kommt die Seite in neuem Design und mit erweitertem Inhalt daher. Eine klare Struktur unterstützt die Kundinnen und Kunden beim Finden der gewünschten Informationen.

Karin Faes*

Die Internetseite der Pro Senectute Kanton Zürich genügt den Bedürfnissen nicht mehr. Die Inhaltsstruktur setzte Grenzen beim Aufzeigen der vielfältigen Angebote, und die technischen Möglichkeiten entsprachen nicht mehr dem heute üblichen Stand. Durch die Überarbeitung steht nun allen Interessierten ein übersichtliches und bedienerfreundliches Informationsportal zur Verfügung: Die klare Gliederung in verschiedene Bereiche hilft, Themen leicht zu finden, die Schrift kann vergrössert werden und jede Seite lässt sich mit einem Klick direkt ausdrucken.

Kursangebot erklärt ein kurzer Text die Sportart und welche Wirkung sie hat.

Auch andere Kurse, wie Handy- oder Italienisch-Kurse, werden je nach Region angeboten und sind mit Detailangaben erwähnt. Ebenso können Sie sich über unsere regionalen Dienstleistungszentren, persönliches Engagement und Spendenmöglichkeiten informieren und das Magazin «visit» abonnieren. Neu kann zudem ein Newsletter abonniert werden. Suchen Sie etwas ganz Bestimmtes, geht dies am schnellsten mit der Suchfunktion.



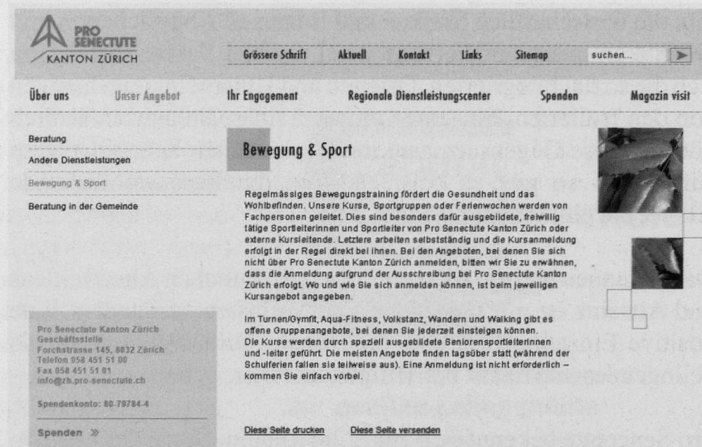
Direkt mit uns in Kontakt treten

Auf der neuen Internetseite können Sie ganz einfach mit uns Kontakt aufnehmen: Detaillierte Unterlagen bestellen oder uns eine Meldung zukommen lassen, geht bequem mit einem E-Mail-Formular. Auch bei vielen Kursen können Sie sich direkt übers Internet anmelden. Nebst den Adressen und Angaben unserer regionalen Dienstleistungszentren sind auch sämtliche Adressen der Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter aufgeführt. Damit haben Sie die Möglichkeit, sich dort nach Angeboten und Aktivitäten in Ihrer Gemeinde zu erkundigen. Selbstverständlich stehen Ihnen dafür auch unsere Dienstleistungszentren gerne zur Verfügung.

Die Einstiegsseite verschafft Ihnen Überblick über die vorhandenen Informationen.

Umfassende Informationen

Unter den Angaben zu Pro Senectute Kanton Zürich werden unsere Grundhaltung, Organisation und Tätigkeit sowie die Aufgaben der im ganzen Kanton tätigen Ortsvertreterinnen und -vertreter vorgestellt. Auch der Jahresbericht ist hier als PDF hinterlegt. Weiter enthält dieser Bereich unter der Rubrik «Fragen & Antworten» zusammengefasst Wissenswertes zu Pro Senectute Kanton Zürich und unsere Mitteilungen an die Medien.



Ein grosser Teil der neuen Internetseite ist unseren Dienstleistungen und Angeboten gewidmet. Sie finden Angaben zu den verschiedenen Beratungsangeboten, zum Beispiel über die kostenlose Sozialberatung, unseren Treuhand- oder Mahlzeitendienst oder über die Spitex-Leistungen von Visit. Ebenfalls aufgeführt sind unsere zahlreichen Sportangebote wie Aqua-Fitness, Turnen, Volkstanz, Walking oder Wandern, die jederzeit wahrgenommen werden können, sowie die auf eine zeitliche Dauer beschränkten Kurse und Sportwochen. Bei jedem

Unsere Dienstleistungen, Beratungs- und Sportangebote sind in einem Bereich zusammengefasst.

Wir freuen uns über Ihren Besuch auf unserer neuen Internetseite und wünschen Ihnen viele nützliche Entdeckungen.
www.zh.pro-senectute.ch

* Karin Faes ist Mitarbeiterin des KC Kommunikation & Fundraising bei Pro Senectute Kanton Zürich